

Engagiert in Hessen

Informationen von Freiwilligen für Freiwillige

**Schwerpunkt: „Gefangenenbetreuung,
Resozialisierung, Verbrechensprävention“**



Ausgabe 11
August 2009

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

im Bereich der Justiz gibt es viele ehrenamtlich tätige Menschen – dabei denken Sie wahrscheinlich in erster Linie an ehrenamtliche Richter bzw. Schöffen.

Eine ehemalige Schöffin erklärt in einem kurzen Bericht, wie die Aufgabenbereiche dazu aussehen.

Wir möchten Ihre Aufmerksamkeit jedoch besonders auf diejenigen lenken, die Gefangene oder entlassene Straftäter betreuen und begleiten.

Jörg-Uwe Hahn, Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa stellt in diesem Zusammenhang den Resozialisierungsfonds für Straffällige vor – eine Stiftung, die auf Initiative des Hessischen Justizministeriums errichtet wurde und Darlehen an straffällig gewordene Menschen vergibt.

Als Fachbeitrag zu unserem Thema möchten wir Sie auf einen Vortrag von Siegfried Bayer, Hans-Alfred Blumenstein und Prof. Dr. Günter Rieger mit dem Thema „Das Ehrenamt bei gemeinnützigen Organisationen der Opfer- und Straffälligenhilfe“ hinweisen. Einen entsprechenden Link finden sie in dieser Rubrik.

Die Praxisbeispiele befassen sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Thema der Betreuung von Inhaftierten und – nach der Entlassung - deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

Bei einem ganz anderen Projekt geht es darum, Senioren mit einfachen und praktischen Tipps für Alltagsgefahren zu sensibilisieren, damit sie sich nicht aus Angst vor Gewalttaten in die Isolation begeben.

In all diesen Bereichen des ehrenamtlichen Engagements benötigen die Freiwilligen oft ein hohes Maß an Idealismus und Durchhaltevermögen, umso wichtiger ist uns die Würdigung und Anerkennung ihrer Tätigkeit durch diese Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen,

Andrea Befort

Inhaltsverzeichnis

- Editorial
- Aus der Politik
- Fachbeitrag
- Aus der Praxis
- Links
- Pinwand
- Vorschau
- In eigener Sache
- Impressum

Impressum

Redaktionsteam:

Andrea Befort
Siegfried Bourdin
Marianne Silbermann

Layout und Versand:

Christel Presber
LandesEhrenamtsagentur
Hessen

www.gemeinsam-aktiv.de

Aus der Politik

Resozialisierungsfonds für Straffällige – Hilfen zur Schuldensanierung

Freiwilliges Engagement ist in unserer Gesellschaft unverzichtbar. Wir alle profitieren davon, dass sich Bürgerinnen und Bürger aktiv für ihre eigenen Belange und für die ihrer Mitmenschen einbringen. Das Ehrenamt hat viele Gesichter und wird in ganz unterschiedlichen Bereichen ausgeübt, auch innerhalb der hessischen Justiz.

Ein sehr erfreuliches Beispiel für gelebtes ehrenamtliches Engagement ist die Tätigkeit der Stiftung „Resozialisierungsfonds für Straffällige“, einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Wiesbaden. Die Stiftung wurde im Jahre 1979 auf Initiative des hessischen Justizministeriums errichtet und bietet seit nunmehr 30 Jahren durch die Vergabe von Darlehen straffällig gewordenen Menschen mit Wohnsitz in Hessen Entschuldungshilfe an.

Die Darlehen werden dazu verwendet, Schulden zu bereinigen, die im Zusammenhang mit Straftaten oder aus anderen Gründen entstanden sind. Dabei wird die vollständige Ablösung aller bestehenden Forderungen angestrebt, sofern mit allen Gläubigern Vergleiche in der notwendigen Höhe erreicht werden können. Verhandlungsgrundsatz ist es, einen Interessenausgleich zwischen Schuldner und Gläubiger herbeizuführen und damit einen Beitrag zur Erhaltung des Rechtsfriedens zu leisten. Besonders möchte ich in diesem Zusammenhang betonen, dass zu erbringende Schmerzensgeld- oder Wiedergutmachungszahlungen an persönlich geschädigte Opfer in vollem Umfang beglichen werden.

Der vereinbarte Vergleichsbetrag wird direkt von der Stiftung an den oder die Gläubiger ausgezahlt; der Schuldner zahlt eine vereinbarte Monatsrate an die Stiftung zurück. Die Vergabe neuer Sanierungshilfen vorwiegend aus eingehenden Tilgungszahlungen für früher gewährte Darlehen sowie Zinserträgen wird aus Depotguthaben finanziert.

Der Abbau der Verschuldung ist ein wichtiger Faktor auf dem Weg der Resozialisierung von straffällig gewordenen Bürgern. Diese sollen durch die gewährten Hilfen befähigt werden, künftig in geordneten persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen zu leben. Ziel ist es, ihre Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu erhöhen, ihre Eigenverantwortlichkeit zu stärken und erneute Straffälligkeit zu verhindern. Die Arbeit der Stiftung stellt somit einen aktiven Beitrag zur Kriminalprävention dar. Die Klärung der Schuldenproblematik stärkt zudem erheblich die Arbeitsmotivation der Betroffenen und fördert deren Integration in den Arbeitsmarkt.

Die Geschäftsstelle der Stiftung „Resozialisierungsfonds für Straffällige“ ist in den Räumen des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa angesiedelt. Dort werden jährlich zwischen 200 und 250 Neuanfragen zu Hilfen bei der Schuldensanierung bearbeitet. Jeweils etwa die Hälfte dieser Anfragen führt zu späteren konkreten Regulierungserfolgen.

Ehrenamt wird in der hessischen Justiz gefördert

Darlehen für straffällig gewordene Menschen

Darlehen um Schulden zu bereinigen

Stiftung erhält in Monatsraten Geld zurück ...

Abbau der Verschuldung ein wichtiger Faktor

Stiftung in den Räumen des Hess. Ministeriums der Justiz

Seit Bestehen der Stiftung wurden bereits mehr als 1.800 Sanierungshilfen gewährt und ca. 4,6 Mio. € an Gläubiger ausbezahlt. Es konnten Gesamtforderungen von gut 17 Mio. € durch Vergleichszahlungen abschließend erledigt werden. Allein im vergangenen Jahr konnten mit 139 erfolgreich abgeschlossenen Umschuldungen Schulden von insgesamt mehr als 1 Million Euro abgetragen werden.

Ich möchte besonders hervorheben, dass die erfolgreiche Arbeit der Stiftung auf der Leistung einer Vielzahl engagierter Menschen basiert. Der gesamte, jeweils für fünf Jahre berufene Vorstand der Stiftung, der sich aus Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden zusammensetzt, ist ehrenamtlich tätig. Vorstandsvorsitzender ist aktuell Prof. Dr. Dr. Dr. L. Simon, Präsident der Rechtsanwaltskammer Frankfurt/Main, das Amt des Geschäftsführers übt Herr Vors. Ri.a.OLG Dr. Chr. Gebhardt aus. In der Geschäftsstelle werden die beiden hauptamtlichen Beschäftigten zudem von auf ehrenamtlicher Basis tätigen Mitarbeiterinnen unterstützt.

Dieses freiwillige Engagement versetzt die Stiftung in die Lage, die stetig steigenden Anfragen von Institutionen, Gläubigern und Antragstellern zu den Hilfen der Stiftung stets zeitnah zu bearbeiten.

Durch ihre Arbeit übernehmen der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung „Resozialisierungsfonds für Straffällige“ in erheblichem Maße gesellschaftliche Verantwortung. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Vorbeugung von Straftaten und helfen mit, in Hessen ein sicheres und friedliches Zusammenleben zu sichern.

Ihnen und allen anderen, die sich ehrenamtlich engagieren, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Ich hoffe, dass es uns auch in Zukunft gelingen wird, eine Vielzahl von Menschen zu erreichen und zu eigenem bürgerschaftlichen Handeln zu motivieren.

Jörg-Uwe Hahn
Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa
Stellvertretender Ministerpräsident
www.hmdj.hessen.de

Fachbeitrag

Das Ehrenamt bei gemeinnützigen Organisationen der Opfer- und Straffälligenhilfe“

von Siegfried Bayer, Hans-Alfred Blumenstein Prof. Dr. Günter Rieger
(Dokument aus der Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages)

Bürgerschaftliches Engagement erschließt **Ressourcen**, die in der professionellen Straffälligenhilfe knapp sind. Dazu zählen:

- Alltagswissen
- Zeit
- spezielles Fachwissen von Bürgern für Bürger

**1.800
Sanierungshilfen
seit Bestehen der
Stiftung**

**Stiftungsvorstand
arbeitet
ehrenamtlich**

**Zeitnahe Hilfen
durch die Stiftung**

**Vorbeugung von
Straftaten für ein
sicheres
Zusammenleben**

**Bürgerschaftliches
Engagement
erschließt
Ressourcen**

- soziale Beziehungen
- materielle Hilfe
- Freiwilligkeit
- Innovationsfähigkeit.

Diese Ressourcen sind nicht etwa nur knapp, weil es an staatlichen Geldern für die Resozialisierungsarbeit mangelt. Sie sind knapp, weil die durch bürgerliches Engagement erschlossenen Ressourcen eine eigene Qualität haben, die durch professionelle Beziehungen prinzipiell nicht ersetzbar sind.

Mehr unter:

<http://www.praeventionstag.de/html/GetDokumentation.cms?XID=354>

Aus der Praxis

Ein anspruchsvolles Ehrenamt

(J.D.-K./Bou) Vor ein paar Tagen bin ich auf dem Weg zum Supermarkt beim Amtsgericht in Friedberg vorbeigefahren. Sogleich wurden Erinnerungen an meine Zeit als Schöffin beim Jugendgericht bei mir wach. Es waren viele interessante und lehrreiche Tage, die ich dort innerhalb von acht Jahren verbracht habe.

Für mich war es aber auch eine Gelegenheit und eine Pflicht, mein Wissen und meine Lebens- und Berufserfahrungen einzubringen, ohne über eine juristische Ausbildung zu verfügen. Es war für mich stets ein sehr gutes Gefühl, mich in die Verhandlungen und teilweise schwierigen Entscheidungen einbringen zu können.

Am Ende des Tages überwog die Überzeugung, etwas befriedigend Sinnvolles getan zu haben, auch und gerade weil diese Aufgabe eine besondere Herausforderung darstellt.

Nach den jeweiligen Verhandlungen waren aber am Ende bei der überwiegenden Anzahl der Fälle alle Beteiligten nach Urteilsverkündung mit dem Urteilsspruch einverstanden und so kam es nur in seltenen Fällen zu einem Berufungsverfahren. Es zeigte sich also häufig, dass ein gerechter Ausgleich zwischen allen Beteiligten gefunden werden konnte.

Da Schöffe ein Ehrenamt ist, ist die Annahme eine wertgeschätzte Staatsbürgerpflicht innerhalb unserer Gesellschaft. Alle vier Jahre – so lange dauert eine Wahlperiode – werden von den Kommunen Vorschlagslisten erstellt. Bei der Aufstellung der Liste wird darauf geachtet, dass alle Gruppen der Gesellschaft nach Geschlecht, Alter und Beruf angemessen berücksichtigt werden und sich so das breite gesellschaftliche Spektrum der Bevölkerung widerspiegelt. Interessierte Bürger können sich auch selbst um die Aufnahme in eine Liste bewerben. Der gewählte Schöffe kann das Amt nicht ablehnen.

Berufsrichter und ehrenamtliche Richter (Schöffen) haben gleiche Rechte und Pflichten. Natürlich hat der Berufsrichter durch seine Ausbildung und die genauere Kenntnis der Gesetze einen Wissensvorsprung. Es kann schon mal vorkommen, dass zwischen den Beteiligten ein für den Schöffen unverständlicher Fachjargon benutzt wird. In diesen Fällen wird der Schöffe auf seine Bitte um Erläuterung immer eine verständliche Erklärung erhalten. Denn nur wer den Sachverhalt versteht, kann ein gerechtes Urteil fällen. Diese besondere

Schöffin beim Jugendgericht

Lebens- und Berufserfahrungen helfen bei schwierigen Entscheidungen

Aufgabe ist eine besondere Herausforderung

Schöffenamt ist wertgeschätzte Staatsbürgerpflicht

Gleiche Rechte und Pflichten zwischen Professionellen und Laien

Aufgabe erwartet den Schöffen in der Hauptverhandlung. Die Berufsrichter und Schöffen urteilen mit den gleichen Rechten und Pflichten über Schuld oder Unschuld des Angeklagten und über das Strafmaß. Der Berufsrichter und die Schöffen sind in ihrer Urteils- und Entscheidungsfindung vollkommen unabhängig. Sie sind selbstverständlich an Recht und Gesetz gebunden.

Beim Jugendgericht steht nicht die Strafe, sondern der erzieherische Auftrag unbedingt im Vordergrund. So will es das Gesetz. In diesem Punkt unterscheidet es sich ganz wesentlich vom Strafrecht für Erwachsene. Außerdem ist beim Jugendgericht neben dem Richter, den Schöffen, ein Vertreter der Jugendgerichtshilfe erforderlich. Hier ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen, während bei anderen Strafprozessen in der Regel Zuhörer zugelassen sind.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mit meinem Bericht das Interesse bei meinen Mit-Menschen geweckt habe, die auf der Suche nach einem sinnvollen ehrenamtlichen Betätigungsfeld sind.

Viele Bürger kennen Gerichtsverhandlungen aus den regelmäßigen Sendungen im Fernsehen. Eine Orientierung an diesen Shows kann ich nicht empfehlen, da die Wirklichkeit oft viel weniger spektakulär ist, gerade deshalb jedoch weitaus spannender, mitunter sogar fesselnd ist. **(Jutta Dörendahl-Kolb)**

Wenn man nichts erwartet, kann man auch nicht enttäuscht werden...

(Bf) Im Jahr 1993 gründete Monika Theuß gemeinsam mit ihrem Mann das „Christliche Hilfswerk – Lebensbrücke e.V.“ - Hilfe für Menschen in Randgruppen.

Der Verein hat ausschließlich ehrenamtliche Mitarbeiter und finanziert all seine Projekte aus Spenden. Dabei liegt ein Schwerpunkt in Brasilien, wo Straßenkindern, Obdachlosen und Prostituierten ein Zufluchtsort gegeben wird, sowie Therapien, ärztliche Versorgung und Reha-Maßnahmen angeboten werden. In Deutschland konzentriert sich der Verein neben der Unterstützung von allein erziehenden Müttern in Notsituationen u.a. auf die Gefangenenarbeit.

Monika Theuß betreut seit ca. 30 Jahren Inhaftierte. Zurzeit liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit in den Justizvollzugsanstalten Gießen, Butzbach und Schwalmstadt.

Jeden Monat wird für die Häftlinge eine Veranstaltung organisiert. So führt man Sportveranstaltungen durch, lädt Künstler und Musiker ins Gefängnis ein. Ein anderes Mal war ein Pantomime zu Gast oder Leute aus der Filmindustrie, die einen Einblick hinter die Kulissen ihrer Arbeit gaben.

Darüber hinaus findet auch die – oft seelsorgerische – Einzelbetreuung der Gefangenen statt. Hierbei wird durch persönliche Gespräche oder per Brief der Kontakt zu den Inhaftierten gepflegt, aber man kümmert sich auch um deren Frauen und Kinder. Dabei ist Frau Theuß nicht selten mit der Situation konfrontiert, dass die Familien den Kontakt zum Gefangenen abbrechen möchten. Man muss dann ein Gefühl dafür haben, wann Vermittlungsversuche in diesen Fällen überhaupt sinnvoll sind und wie man gegenüber seinen Schützlingen damit umgeht. Hinzu

Jugendgericht hat einen erzieherischen Auftrag

Sinnvolles ehrenamtliches Betätigungsfeld

Wirklichkeit anders als Shows im Fernsehen

Hilfe für Menschen in Randgruppen

Schwerpunkte in Brasilien und Deutschland

Jeden Monat werden Veranstaltungen im Gefängnis organisiert

Einzelbetreuung für Gefangene und deren Familien

kommt, dass sie als Vertrauensperson eines verurteilten Straftäters oft mit Sachverhalten konfrontiert wird, die man erst einmal verarbeiten muss. Ihr hilft bei dieser Bewältigungsarbeit ihr Glaube.

Als Motivation für ihr Engagement nennt sie ihr Bedürfnis, Armen und Schwachen zu helfen. Diese Grundeinstellung zum Leben wurde ihr bereits im Elternhaus vorgelebt. Durch ihre Arbeit merkt sie, dass man den Gefangenen eine Familie geben kann und sie sieht es als Privileg, dass diese Menschen sich ihr anvertrauen. Auf die Frage nach Enttäuschung und Frustration in ihrem Engagement antwortet sie, dass sie nichts von den Gefangenen erwartet; und wenn man nichts erwartet, kann man auch nicht enttäuscht werden.

Demnächst startet sie eine Vortragsreihe in Gemeinden mit dem Titel „Hinter Gittern“ bei der es darum geht, wie das Leben im Gefängnis wirklich ist.

Mehr Informationen erhalten Sie direkt von Monika Theuß Telefon: 06441-2093381

E-Mail: Monika.Theuss@ch-lebensbruecke.de

Wiedereingliederung in die Gesellschaft

Die Wiedereingliederung von straffällig gewordenen Menschen in die Gesellschaft ist das zentrale Anliegen unseres Vereins „Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V.“. Neben der unverzichtbaren fachkundigen Arbeit von ausgebildeten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in der Bewährungs- und Straffälligenhilfe ist es hilfreich und sinnvoll, die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der gesellschaftlichen Aufgabe der Resozialisierung zu ermöglichen. Wir fördern und organisieren daher ehrenamtliche Mitarbeit in der Bewährungshilfe - ergänzend zur hauptamtlichen Bewährungshilfe. Durch dieses freiwillige Engagement werden zusätzliche Hilfen für straffällig gewordene Menschen gegeben, insbesondere in alltagsnahen Fragen und Bereichen.

Ehrenamtliche setzen in ihrem persönlichen Engagement Zeit und Vertrauen ein. Ihre Einsatzbereitschaft und ihre Kompetenzen - Geduld, Lebenserfahrung, Realitätssinn, vielfältige Kontakte und anderes mehr - können eine Brücke sein auf dem Weg in ein Leben ohne Straftaten – oder zumindest ein schmaler, manchmal wackeliger Steg.

Als Träger des Projekts übernimmt es unser Verein, Bürgerinnen und Bürger für eine ehrenamtliche Mitarbeit in der Bewährungshilfe zu gewinnen, zu schulen und bei ihrer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Um dies mit der gebotenen Sorgfalt und Umsicht zu gewährleisten, werden sozialpädagogisch ausgebildete Mitarbeiter/innen als Koordinator/innen beschäftigt.

Das Projekt wird seit seiner Einrichtung im Jahr 2001 kontinuierlich gefördert durch das Hessische Ministerium der Justiz.

Die Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen ist nicht immer einfach und erfordert neben Engagement auch eine Menge Geduld, Frustrationsbereitschaft und Toleranz. So wie es in der Regel viele Ursachen hat, warum ein Mensch kriminell wird, braucht es meistens auch wieder viele kleine Schritte, um einen Weg zurück in ein Leben ohne Straftaten zu finden. Schon im Erstgespräch versucht die zuständige Mitarbeiterin herauszufinden, ob jemand geeignet ist für die Aufgabe, dabei Unterstützung zu geben.

**Privileg, dass
Strafgefangene sich
Monika Theuß
anvertrauen**

**Vortragsreihe über
das Leben im
Gefängnis**

**Resozialisierung ist
eine
gesellschaftliche
Aufgabe**

**Persönliches
Engagement mit
Geduld und
Realitätssinn....**

**Die Aufgaben des
Vereins**

**Förderung durch
den das Hessische
Justizministerium**

**Kleine Schritte ins
Leben ohne
Straftaten**

Alle Ehrenamtlichen nehmen an einer Einführungsschulung teil. Diese Schulungen sind knapp gehalten, und ausgerichtet auf das Ziel, Laienkompetenz fördern und nicht Semi-Professionalität erzeugen. Themen sind eine kurze Einführung in die Arbeit der Bewährungshilfe – meist durch einen hauptamtlichen Bewährungshelfer, Informationen über methodische Gesprächsführung, Antworten auf die Frage, wie ein Strafverfahren abläuft und die Hinterfragung der Motive zur Mitarbeit. Weitere Aspekte sind rechtlicher Art, z.B. die Frage des Zeugnisverweigerungsrechts oder was zu tun ist, wenn ein Ehrenamtlicher von einer neuen Straftat erfährt. Auch grundlegende Methoden und Begrifflichkeiten der Sozialarbeit werden angesprochen und erläutert, beispielsweise die Unterscheidung zwischen Inhalts- und Beziehungsebene oder die Funktion des Feedbacks.

Die Arbeit mit den Klienten wird durch eine monatlich für alle Ehrenamtlichen angebotene professionell geleitete Praxisreflexion in einer Gruppe unterstützt. Dort werden Fragen und Probleme der Begleitungen angesprochen, diskutiert und nach Möglichkeit gelöst. Die Gruppen sind grundsätzlich offen, es haben sich jedoch feste Kerne gebildet. Die Ehrenamtlichen sind nicht zur Teilnahme verpflichtet. Zu allen aktiven Ehrenamtlichen wird der Kontakt gehalten und mindestens alle sechs Wochen ein telefonisches Gespräch geführt.

Außerdem gibt es regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für alle interessierten Ehrenamtlichen, etwa einmal pro Quartal. Dabei werden ganz unterschiedliche Themen behandelt. Häufig ist es so, dass in den Praxisreflexionen aufgetretene Fragen vertieft behandelt und durch Referenten fachkundig erläutert werden. So gab es bereits Veranstaltungen über Suchterkrankungen, über Verhaltenstherapie, Schuldenregulierung, psychische Krankheiten, die Situation von Romaflüchtlingen oder über Erscheinungsformen und Bedingungen von Kriminalität. Regelmäßig werden Vertiefungen in der Methode der Gesprächsführung angeboten.

Eine der Grundlagen unseres Vereins ist die Überzeugung, dass sich (neue) Straftaten vor allem durch eine Verbesserung der Lebenslage von Straffälligen verhindern lassen. Die Ausgrenzung aus der Gesellschaft muss aufgehoben werden: Der Straffällige soll wieder eingegliedert werden.

Menschen, die straffällig werden, haben meist vielfältige Probleme: Sie sind schlecht oder gar nicht ausgebildet, sie sind verschuldet, sie haben große Lese- und Rechtschreibschwächen. Ehrenamtliche können sehr hilfreich und unterstützend z.B. Nachhilfe in verschiedenen Bereichen geben, bei der Schuldenregulierung mitwirken oder Besuche bei Ämtern und Behörden begleiten.

Der Verein organisiert dieses Angebot in vielen hessischen Städten. Menschen aller Altersgruppen und mit unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen engagieren sich in dieser Aufgabe. Kontinuierlich werden neue ehrenamtliche Mitarbeiter gewonnen und eingebunden.

Kornelia Kamla, Geschäftsführerin, Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V. – Ehrenamtliche Mitarbeit in der Bewährungshilfe, Neebstraße 3, 60385 Frankfurt am Main Tel.: 069 -451560, E-Mail: ehrenamt@fbh-ev.de, www.fbh-ev.de

Einführungsschulung mit dem Ziel der Laienkompetenz

Ständiger Kontakt und Praxisreflexion für die ehrenamtliche Arbeit

Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen

Verbesserung der Lebenslage von Straffälligen

Straffällig werden durch vielfältige Probleme

Verein bietet Angebot zum Engagement hessenweit

Ehemaliger Straffälliger auf dem richtigen Weg

MaSi) Die Gefährdetenhilfe in Breitscheid (Lahn-Dill-Kreis) entstand 1990, als sich eine Gruppe von Christen einer ganz neuen Herausforderung stellte. Die in den Gefängnissen besuchten Strafgefangenen sollten nach ihrer Entlassung aus der Haft ein neues Zuhause finden.

Tobias S. ist einer der Bewohner aus den beiden Wohngemeinschaften. Er wurde nach seinem Strafprozess vor 2 Jahren vor die Wahl gestellt ins Gefängnis zu gehen oder einen Therapieplatz zu finden. Ein halbes Jahr hat er in der JVA Köln-Ostendorf in Untersuchungshaft gesessen. So hatte er das Gefängnisleben schon mal kennen gelernt. Einen Therapieplatz fand seine Mutter für ihn über die Gefährdetenhilfe „Kurswechsel“ in Wuppertal.

Dort hielt man es für unabdingbar, seine Heimat Wuppertal zu verlassen, damit er aus dem Umkreis seines schlechten Umganges heraus kommt. Ohne vorherigen Kontakt aufzunehmen, kam er innerhalb von 10 Stunden zum Verein „NEUSTART – Gefährdetenhilfe Breitscheid e.V.“ und wurde dort sofort herzlich aufgenommen.

Als Tobias 5 Jahre alt war, starb sein Vater. Er lebte dann alleine mit seiner Mutter in einem Problemviertel in Wuppertal. Mit 13 Jahren beschloss er Geld für Klamotten, die er sich sonst nicht leisten konnte, zu verdienen. Er schwänzte die Schule und dealte mit Drogen. Er lernte eine Bande von Kriminellen kennen und schloss sich ihnen an. Er ging zwischendurch auch wieder eine Zeitlang zur Schule. Mit 16 Jahren fing er an zu kiffen.

Mit 17 brach er die Schule ab. Man hatte ihm nahegelegt, freiwillig zu gehen, da man ihn beim Dealen erwischt hatte. Das Jugendamt, das ihn seit seinem 13. Lebensjahr betreut hatte, besorgte ihm eine Wohnung und er erhielt Arbeitslosengeld.

Sehr schnell kam er wieder in die Szene, verdiente seinen Unterhalt mit Bandenkriminalität, nahm Kokain und Marihuana. Er lebte zusammen mit seiner Freundin, mit der er eine 2jährige Tochter hat, und einem Mittäter zusammen. Er konnte sich jetzt alles leisten, was er wollte.

Kurz nach seinem 18. Geburtstag standen auf einmal Polizisten in der Wohnung. Tobias wurde verhaftet. Ihm war die ganze Zeit bewusst, dass es irgendwann soweit kommen würde und es in Kauf genommen.

Nach dem Prozess, bei dem Tobias zwei Jahre auf Bewährung und die Auflage einer Therapie bekam, hat sich sein Leben sehr verändert. NEUSTART gab ihm eine Eingewöhnungszeit – einerseits mit anderen Menschen in einer christlichen Gemeinschaft zu leben, andererseits einer regelmäßigen Arbeit nachzugehen.

Nachdem er sechs Monate in der Schreinerei im Arbeitstraining war, entschied er sich, den Tischlerberuf von der Pike auf zu lernen. Er kommt nun ins 2. Lehrjahr.

Mit seinen 20 Jahren ist Tobias auf dem richtigen Weg. Er hat Spaß an seiner Arbeit und ist froh, dass er es bis hierhin geschafft hat.

Nähere Informationen zur Vereinsarbeit finden Sie unter www.neustart-breitscheid.de

Ein neues Zuhause nach der Haftentlassung

Wahl zwischen Gefängnis und Therapieplatz

Verlassen der Heimat muss sein

Schule schwänzen und mit Drogen dealen

Unterhalt mit Bandenkriminalität verdient

Mit 18 Jahren verhaftet

Leben mit Anderen und regelmäßige Arbeit

Tischlerlehre schafft neue Perspektiven

Sensibilisieren statt Angst machen

(Bf) Im Jahr 1998 startete die Stadt Wetzlar gemeinsam mit der Polizeidirektion Mittelhessen und der Sparkasse Wetzlar das Projekt „Sicherheitsberatung für Senioren“. Die Koordination und Begleitung erfolgt seither durch die Seniorenbeauftragte der Stadt Wetzlar, Susanne Wind.

An drei Tagen wurden Seniorinnen und Senioren von Polizei und Sparkasse zu ehrenamtlichen Sicherheitsberatern ausgebildet. In Referaten und Vorträgen stellten die Referenten typische Situationen dar, bei denen ältere Menschen zu Opfern von Kriminellen wurden. So wurde der Umgang mit Trickdieben, das Verhalten im Straßenverkehr u.ä. behandelt. Die Ausbildung sollte die Ehrenamtlichen selbst in die Lage versetzen bei Seniorenveranstaltungen Vorträge zum Thema Sicherheit zu halten.

Von Anfang an dabei war Klaus George. Der ehemalige Berufssoldat wurde auf das Projekt aufmerksam, als er selbst vor einem Umzug in eine neue Wohnung stand und sich Rat holen wollte, wie sicher sein neues zu Hause sei. Außerdem wollte er einen Beitrag dazu leisten, dass weniger Senioren Kriminaldelikten zum Opfer fallen und sah in der Teilnahme an dem Projekt eine sinnvolle Freizeitgestaltung im Ruhestand.

Mittlerweile gehört er zu einem Team von 6 Personen, die regelmäßig zu Seniorenveranstaltungen (z.B. in Unternehmen, Vereinen oder beim Hausfrauenbund) gehen, um selbst Vorträge zu halten. Dabei steht im Vordergrund, dass die Zuhörer anhand praktischer Beispiele für die Gefahren sensibilisiert werden. So „entwendet“ beispielsweise einer der Sicherheitsberater während des Vortrags Gegenstände wie Schlüssel oder Brieftaschen aus den Mänteln an der Garderobe, um zu demonstrieren, wie leicht man es potenziellen Kriminellen oft selbst macht. Ferner werden Verhaltensweisen beim Öffnen der Haustür und bei Telefongewinnspielen erläutert oder kleine Maßnahmen, die zur Vorbeugung gegen Einbrüche hilfreich sind, erklärt.

Außerdem bieten die Sicherheitsberater im Rathaus eine Sprechstunde an, die die Möglichkeit zur individuellen Beratung bietet.

Ziel des Projekts ist es zum einen die Senioren durch den Einsatz von Sicherheitsberatern ihrer eigenen Generation zu erreichen und sie zum anderen zu sensibilisieren anstelle von Angst zu verbreiten.

Die ehrenamtlichen Berater erhalten einmal jährlich von Mitarbeitern der Sparkasse und der Polizei eine Fortbildung hinsichtlich der aktuellen „Trends“ in Sachen Kriminalität gegenüber älteren Menschen. Nach seinen eigenen Worten bietet für Klaus George diese Form des ehrenamtlichen Engagements die Möglichkeit, etwas von seinem Wissen weiterzugeben und gibt ihm das Gefühl noch gefragt zu sein.

Sollten Sie weitere Informationen zu diesem Projekt wünschen, können Sie diese beim Seniorenbüro der Stadt Wetzlar erhalten. Kontakt: Susanne Wind Telefon: 06441-995077
E-Mail: susanne.wind@wetzlar.de

**Gemeinsames
Projekt von Stadt,
Polizei und
Sparkasse**

**3tägige Ausbildung
zum
Sicherheitsberater**

**Senioren vor
Kriminaldelikten
schützen**

**Praktische Beispiele
sensibilisieren für
Gefahren**

**Individuelle
Beratung durch
Sprechstunden**

**Sensibilisierung
anstelle von Angst
schüren**

**Fortbildung über
„Trends“ in Sachen
Kriminalität**

Links

Weitere Praxis-Beispiele, aber auch Richtlinien und andere Informationen zum Thema finden Sie hier:

<http://www.buerger-fuer-buerger.de/content/justiz.htm>
http://perspektivwechsel.org/netz/227_eam_richtlinien.pdf
<http://bgk-projekt.de>
<http://www.bewaehrungshilfe-hessen.de/index.htm>
<http://awo-frankfurt.de/awo/lebenslagen/anlaufstelle>
<http://www.ausblickweiterstadt.de>
<http://www.ehrenamt-im-knast.de>
<http://www.seniorpartnerinschool.de/>
<http://www.skm-bistum-trier.de/fachinfo/ehrenamt-engagement.pdf>
<http://www.knast.net>
<http://wir-tun-was.de>
<http://www.step21.de>



Pinwand

Wohin verurteilen wir?

Tagung für Schöffinnen und Schöffen in der Erwachsenen- und Jugendstrafgerichtsbarkeit

18.09. - 20.09.2009 (Fr-So) TgNr. 095353

Mit der Tagung soll den ehrenamtlichen Richterinnen und Richtern der Erwachsenen- und Jugendstrafgerichtsbarkeit Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, zur Information über das Hessische Strafvollzugswesen, zur Diskussion strafrechtlicher Sanktionen aus der Sicht von Kriminalitätsopfern und zum Gespräch mit Gefangenen und Bediensteten über den Vollzugsalltag und die Vollzugspraxis vor Ort gegeben werden. Darüber hinaus wendet sich die Tagung an alle am Justizvollzug Beteiligten und Interessierte.

Evangelische Akademie Arnoldshain, Am Eichwaldsfeld 3,61389 Schmitten

Tel: 06084 / 9598 – 0 E-Mail: office@evangelische-akademie.de

<http://www.evangelische-akademie.de/tagungen.html>

Förderverein JVA Holzstraße e.V.

Der Förderverein JVA Holzstraße e.V. möchte einen Beitrag zur Verminderung des Risikos der Rückfall-Kriminalität junger Gefangener durch Hilfe zur Resozialisierung, nötigenfalls über das Haftende hinaus, leisten.

Die Hilfe nach Haftende wird insbesondere dadurch verwirklicht, dass bedürftigen Entlassenen ein Mentor als Unterstützung zur Seite gestellt wird. Der Förderverein vermittelt und schult diese Mentoren.

Kontakt: Förderverein JVA Holzstraße e.V., Christoph Hennet,

Tel.: 0611-561827 E-Mail: Christoph.Hennet@gmx.de

www.foerderverein-jva-holzstrasse.de

**Projekte und
Informationen im
Internet**

**Veranstaltungs-
hinweise**

**Tagung
Ehrenamtlicher
Richter/Schöffen**

**Fortbildung:
Mentor/in für
Haftentlassene**

Vorschau

In der nächsten Ausgabe widmen wir uns dem Schwerpunktthema „Gesundheit“.

Wir freuen uns dazu über Beiträge und Hinweise von Ihnen.

Wenn Sie unseren Leserinnen und Lesern Ihre ehrenamtliche Arbeit anbieten oder Veranstaltungstermine mitteilen wollen, nehmen wir dies gerne in unsere Rubrik „Pinwand“ auf.

Redaktionsschluss ist der **1. Oktober 2009**

In eigener Sache

Das Redaktionsteam hat eine neue Mitarbeiterin.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit **Siegrid Bourdin**, Engagement-Lotsin und Freiwilligenmanagerin (siehe Impressum)

**Nächste Ausgabe:
Schwerpunktthema
„Gesundheit“**

**Neu im
Redaktionsteam**

Impressum

(Die Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich)

Redaktions-Team:



Andrea Befort (Bf)
Engagement-Lotsin
E-Mail:
andreabefort@aol.com



Marianne Silbermann (MaSi)
SeniorTrainerIn und Engagement-Lotsin
E-Mail:
marianne.silbermann@t-online.de



Siegrid Bourdin (BOU)
Engagement-Lotsin und Freiwilligenmanagerin
E-Mail:
s.bourdin@gmx.de

zuständig für:
„Editorial „
„Aus der Praxis“
„Pinwand“
„Links“

zuständig für:
„Aus der Politik“,
„Fachbeitrag“,
„Aus der Praxis“
„Links“

zuständig für:
„Aus der Praxis“